



„Nicht ich habe einen Hund, umgekehrt ist es richtig: Mein Hund hält mich zu seiner Unterhaltung und Bedienung“



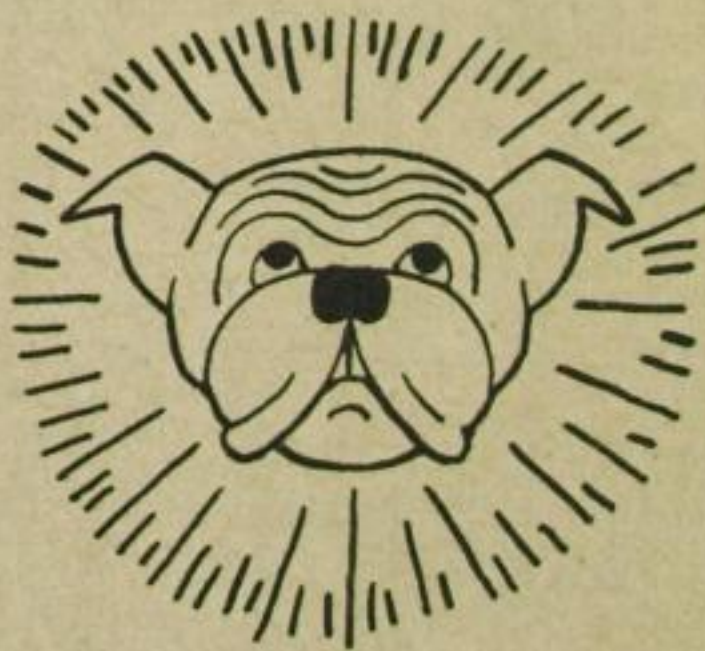
Und ich fragte eine Dame, in deren Sofa ein zusammengerollter Dackel schnarchte: „Weshalb haben Sie diese gemütliche Schlummerrolle?“ Sie besann sich einen

Augenblick, lächelte und sagte: „Das ist ein Irrtum. Nicht ich habe diesen Hund, sondern der Hund hat mich.“

Und das war die richtige Antwort.

*

Der Hund ist des Menschen Freund — dieser Satz stand früher einmal in den Schulbüchern, in denen die Kleinsten das Lesen lernten. Es war ein richtiger Satz. Aber begreifen kann ihn eigentlich nur der Mensch, der je mit Hunden zu tun hatte — abgesehen wieder von denen, die beispielsweise nur die kurze, aber schmerzhaft Bekanntschaft eines wütenden Terriers machten, der seinerseits auf die Bekanntschaft gar keinen Wert legte. Ich kannte einen Mann, der betrat einmal ein fremdes Zimmer. In diesem Zimmer hielt sich, was der Mann nicht sah, eine Dogge auf. Die



Dogge ging gemächlich zur Tür, als der Mann im Zimmer war, und setzte sich still davor. Der Mann schaute die Dogge an, und die Dogge schaute dem Mann ruhig ins Antlitz. Unter diesen Umständen wollte der Mann das Zimmer lieber wieder verlassen, aber beim ersten Schritt kräuselte die Dogge die Nase. So stand der Mann zweieinhalb Stunden und durfte nicht einen Finger bewegen, was sehr unangenehm für ihn war, denn er war gerade verliebt, und verliebte Leute stehen nicht gern still, besonders nicht, wenn sie sich mit der Braut vor einem Kino verabredet haben.

Dieser Mann hatte dann lange Zeit etwas gegen Hunde, und in seinen Träumen erschien öfter der Kopf der Dogge mit hochgezogener

Oberlippe. Aber seine ganze Empörung galt nicht der Tatsache, daß die Dogge ihn hatte stillstehen lassen. Er war besonders wütend darüber, daß der Hund, als endlich nach Stunden sein Herrchen kam und den fremden

